

Rock the Village

...spielen
...Es gibt dort
...zu hören

Scotsrockband
...Förderverein
...Bertoldshofen
...dritten Mal das
...„Rock the Village“
...in Bertoldshofen.
...Freitag, 7. Juli, ab 20
...„Centralrock-Party“,
...der großen Bier-
...früheren Jahren
...Rock- und Metal-
...tritt ist frei.

3. Juli, ist ab 19
...Festivalgelän-
...pe des Abends
...School-Rockband
...der Bühne ste-
...hriger Pause ist
...Bertoldshofen und
...und will frühe-

Fans mit Num-
...ver“ und „Ride
...begeistern. An-
...Rock- und Metal-
...an der Reihe. Mit
...öffentlichem De-
...stehen die fünf
...Allgäu für eine
...he Gangart. Da-
...der Sound der
...dem melodiosen
...Frau. Als Headli-
...Veranstalter die
...OP“ für „Rock
...lichten. Ihr 2021

es Studioalbum
...rock“ hat alle Er-
...offen, und seit-
...emberger mit ih-
...nen Live-Auftrit-
...ehene Gäste bei
...k am Ring/Rock
...elt“. In Bertolds-
...einen ihrer letz-

ge' ist ein exklu-
...das zwar klein,
...all jenen gewid-
...te Fetengänger-
...cher Rock- und
...issen“, sagt Mit-
...tian Huber.

zweiten Festival-
...n an der Abend-
...alter empfehlen
...rbündlich im In-
...en, und zwar un-
...w.phoenexx.de/

unkte

liest in der
...Osiander
...in den Allgäuer
...cher Autor Hans
...nen neuen Krimi
...d erneut ist die
...Schiller seine
...seinem ersten
...Donner bringt
...im April dieses
...es Buch „Johan-
...gäu-Krimi“. Und
...s Compter am
...li, um 19.30 Uhr
...ung Osiander in



Gitta Merkle umringt von ihren Werken an ihrem Schaffensplatz: Die Marktoberdorferin hat ihr Atelier im Obergeschoss ihres Elternhauses in Marktoberdorf eingerichtet. Dort widmet sie sich der Malerei und Bildhauerei. Foto: Stefanie Gronostay

Inspiziert vom Leben

Gitta Merkle ist vieles: Autorin, Tänzerin, Malerin. Ihre Leidenschaften vereint die Marktoberdorferin in ihrer Kunst. Dynamische Bewegungen auf der statischen Leinwand. Wie das funktioniert? Das erzählt sie bei einem Atelierbesuch.

Von Stefanie Gronostay

Marktoberdorf Man kann die Bilder von Gitta Merkle schon fast als bewegte Kunst bezeichnen. Fließende Bewegungen eingefangen auf Papier. „Susanna“ heißt so ein Werk. Es zeigt eine Frau beim Schwimmen. Sie gleitet mit dem Rücken zu den Betrachtern durch das Becken. Die Arme sind angewinkelt – bereits für den nächsten Schwimmzug. Als junge Studentin malte Gitta Merkle dieses Acrylbild. Schwitzend saß sie damals mit Stift und Pinsel im Hallenbad und versuchte, die schnell wechselnden Lichtreflexionen und Bewegungen einzufangen. Dann schlug ihr Professor vor, Fotos als Vorlage zu machen. Bis dahin war das eigentlich ein Tabu. Also nahm die Studentin statt des Aquarellkastens die Kamera mit ins Hallenbad – und ihre Freundin Susie.

Ende der 80er-Jahre sind diese Werke, die ersten Schwimmer, entstanden, „mit billigen Wandfarben“, sagt Gitta Merkle und lacht. Doch mit diesen Bildern verbuchte sie ihren ersten künstlerischen Erfolg: Die Stadt Marktoberdorf

kaufte das 1988 bei der Ostallgäuer Kunstausstellung gezeigte Bild. Weitere Gemälde dieser Reihe hängen in einer Rehaklinik, in einem Ingenieurbüro und bei privaten Liebhabern. Doch die allererste „Schwimmerin“ hat die Künstlerin selbst behalten.

Die 57-Jährige steht an diesem Vormittag an ihrem Schaffensplatz: in ihrem Atelier, einem großen hellen Raum im Dachgeschoss ihres Elternhauses in Marktoberdorf. In der Mitte des Raumes befindet sich ein kleiner Werk Tisch, daneben mehrere Skulpturen. An den Wänden hängen ihre Gemälde, inzwischen mit den besten Pigmenten auf Leinwand gemalt, zwischendrin kleine Fotos von Tänzerinnen. Gitta Merkle hat nämlich zwei Leidenschaften: die Kunst und den Tanz. Wenn dann auch noch das Leben dazukommt, entstehen Bilder in ihrem Kopf.

„Es ist das Leben, das mich zu meinen Arbeiten inspiriert – manchmal mein persönliches, meistens sind es aber gesellschaftliche Probleme“, sagt sie. Hinter jedem Werk steckt eine Geschichte, erklärt die Künstlerin. Figuren erzählen diese anhand ihrer Körper-

ausdrücke – genauso wie im Tanz. In Gitta Merkes Fall: der Flamenco-Tanz.

Gitta Merkle war 13 Jahre alt, als sie das erste Mal kurze Ausschnitte des Flamenco im Fernsehen sah. Seitdem hat sie die andalusische Kunst nicht mehr losgelassen. „Ich habe ziemlich früh den Zugang zu der fremdartigen Musik gefunden, in der ich mich schnell daheim gefühlt habe“, erzählt Gitta Merkle. Jedoch war Flamenco in Deutschland nicht weit verbreitet.

Die Gelegenheit, regelmäßig Flamenco-Unterricht zu nehmen, bot sich ihr erst Anfang der 90er-Jahre: Nachdem sie ein paar Jahre bei der Allgäuer Zeitung und danach bei Fendt als Grafikdesignerin gearbeitet hatte, zog sie mit Studienkollegen in eine Ateliergemeinschaft nach Neu-Ulm. Wie es der Zufall wollte, war Ulm ein Flamenco-Hotspot, wo spanische Topstars unterrichteten. Von da an tanzte Gitta Merkle jeden Tag.

Flamenco, das ist Energie pur, sagt sie. Jede Bewegung drückt ein Gefühl aus. Auch beim Malen hat Gitta Merkle den Ausdruck des Körpers zu ihrem Thema gemacht. In Ermangelung eines Modells ar-

beitet sie meist vor dem Spiegel oder sie filmt sich selbst, um eine Bewegung einzufangen. Auch in Videos anderer Tänzer findet die Künstlerin Körper, mit denen sie ihre Anliegen ausdrücken kann. Die Werktitel weisen darauf hin, dass es ihr nicht um Porträts geht. Ihr Ziel: Mit möglichst wenigen Pinselstrichen Körperlichkeit darstellen, und noch weiter weg vom Naturalistischen kommen. Schon im Studium an der Fachhochschule für Gestaltung in Augsburg habe sie gelernt, Dinge zu sehen und umzusetzen, erzählt die Marktoberdorferin. Die Ideen für neue Werke brüten oftmals über längere Zeit in ihrem Kopf. Wenn sie gereift sind und die Künstlerin die nötige Ruhe hat, finden sie ihren Weg auf die Leinwand.

Die Malerei zieht sich wie ein roter Faden durch das Leben von Gitta Merkle. 1998 eröffnete sie bei Bad Urach eine eigene Mal- und Tanzschule namens „Kunststück!“ im eigenen Haus, das sie aber acht Jahre später bei der Scheidung verlor. Während ihr Sohn vormittags im Kindergarten war, unterrichtete sie die Mütter im Malen – und nachmittags die Kinder. Abends

räumte Gitta Merkle die Pinsel und Staffeleien beiseite und schuf Raum fürs Tanzen.

2011 kehrte sie schließlich nach Marktoberdorf zurück und widmete sich wieder der Kunst und Bildhauerei. Zudem veröffentlichte sie ein Sachbuch für Flamenco-Liebhaber und Lernende. Bis heute unterrichtet Gitta Merkle Flamenco-Tanz. Die Grafikerin schuf die Logos für die Don-Bosco-Schule und das Oberdorfer Radhaus, arbeitete für die Filmburg und Kulturwelt und im Mobilé betreute sie viele Jahre die Malkurse.

Und vor Kurzem war auch eines ihrer Bilder wieder im Künstlerhaus Marktoberdorf zu sehen. Das Museum zeigte im Rahmen der Sammlungspräsentation zum 22-jährigen Bestehen ihr Bild „Susanna“ – jenes Werk, das schon 1988 bei der Ostallgäuer Kunstausstellung zu sehen war. Das Künstlerhaus sprach von „Schätzen“, die wieder ans Tageslicht geholt wurden. Und Gitta Merkle? Sie möchte mit ihrer Kunst berühren, ihre Begeisterung teilen und bleibt dabei ganz sie selbst. Egal, ob sie tanzt, malt oder eine Skulptur in Holz schlägt.